

Willkommen, liebe Leserin, willkommen, lieber Leser!

Wir freuen uns, Ihnen KRITIK DER MEDIZINISCHEN VERNUNFT: SCHRITTE ZU EINER ZEITGEMÄSSEN MEDIZIN – EIN LeseBUCH vorlegen zu können. Dieses «Le-sebuch» enthält die Beiträge des *1. Wissenschaftlichen Einsiedler Symposiums*, welches von *Paracelsus Heute - Stiftung zeitgemässe Praxis und kritische Wissenschaft in der Medizin* ins Leben gerufen worden war. In diesem Buch ist eine breite Themenauswahl zu finden; es enthält kritische Analysen bestimmter Vorsorge- und Behandlungspraktiken bis zu grundsätzlichen Auseinandersetzungen mit der modernen Medizin und ihrem gesellschaftlich-kulturellen Umfeld. Die Mehrheit der Autoren sind Mediziner, zum Teil mit weltweitem Renommée; es finden sich aber auch Beiträge eines Regisseurs und zweier Äbte, eines katholischen und eines tibetischen.

Vor 500 Jahren wurde PARACELTUS in Einsiedeln geboren. Das *1. Wissenschaftliche Einsiedler Symposium* war seinem Geist und seinem Schaffen gewidmet, und dies führte uns direkt zu aktuellen Fragen: Welche Studienergebnisse sind für unsere Patienten von praktischer Bedeutung? Wie gross ist das Ausmass der Bedeutung verschiedener Krankheits- und Risikofaktoren? Inwieweit beinhaltet die Behandlung von Laborwerten eine wirksame Therapie des Patienten selbst? Welches sind methodische Fallstricke, die einen Therapienutzen annehmen lassen, der gar keiner ist? Wie häufig sind falsch positive Befunde? Wie häufig haben Abklärungen zum Ausschluss einer theoretisch möglichen Diagnose praktisch nützliche Konsequenzen, und gibt es auch Nachteile einer Ausschluss-Diagnostik?

PARACELTUS selbst war nicht Gegenstand der Auseinandersetzungen. Nur sein kritischer Geist – und der Geist der Erneuerung in der Wissenschaft – beglückte oder erschreckte gelegentlich das Symposium. PARACELTUS vereinte urbane Gelehrtheit seines deutschen Vaters mit ländlicher Bauernschläue seiner mütterlichen Innerschweizer Herkunft. Für ihn war die scholastische Gelehrtenwelt und ihre Vorliebe für blosser Theorie durchschaubar. In einer öffentlich inszenierten Bücherverbrennung übergab er die akademischen Lehrbuch-Theorien dem Feuer.

Es war aber vielleicht nicht die galenische Säftelehre an sich, die den wissenschaftlich-therapeutischen Fortschritt behinderte, sondern deren sophistische und praxisfremde Auslegung. Jedenfalls wäre es 500 Jahre nach PARACELTUS nutzlos gewesen, die moderne naturwissenschaftliche «Moleküllehre» – etwa auf dem Einsiedler Klosterplatz – verbrennen zu wollen. Die Frage am Einsiedler Symposium lautete vielmehr: Wann dient eine Theorie tatsächlich dem Pa-

tienten und wie lassen sich für die Praxis aussagekräftige Erfolgskriterien definieren? Das *1. Wissenschaftliche Einsiedler Symposium* galt der *Klinischen Epidemiologie*, einer innovativen Praxiswissenschaft. Es handelt sich um eine Lehre der Beobachtung, die sich am praktischen Therapie-Ergebnis orientiert. Viele spüren das Dilemma, dass die heutige Medizin zwar sehr viel weiss, aber zunehmend verlernt, das Wissen gezielt und praktisch sinnvoll anzuwenden. Die Klinische Epidemiologie ist eine Antwort darauf und die hier festgehaltenen Symposiums-Beiträge eine seltene Möglichkeit des Hineinlesens in diese Praxiswissenschaft.

Mit der Hilfe dieser wissenschaftlichen Disziplin kann eine Integration unkonventioneller Heilverfahren vernünftig vorgenommen werden. Dies bedingt mit der Zeit - als Folge praktischer Resultate - eine Erweiterung der an den Universitäten noch gültigen «Molekullehre». Die am Symposium vermittelte Forschungsmethodik erlaubt die Untersuchung praktischer Wirkungen von Heilverfahren, ohne dass deren Wirkungsmechanismen bekannt bzw. als theoriekonform anerkannt sein müssen. Hingegen wartet eine aufwendige Detail-Arbeit in der Durchführung kontrollierter Beobachtungsstudien, von Studien, welche frei sind von Störfaktoren und statistischen Trugschlüssen. Bisher sind entsprechende Studien zur Wirksamkeit unkonventioneller Medizin aber kaum vorhanden, und die Frage des Stellenwerts unkonventioneller Medizin bleibt unbeantwortet. Ein fruchtloses Beharren auf einer alternativmedizinischen oder schulmedizinischen Theorie kann diese Arbeit nicht ersetzen.

PARACELSUS wurde verkannt, weil seine Beobachtungen und Wahrnehmungen von seinen Zeitgenossen nicht nachvollzogen werden konnten. Wahrnehmung hat derart viel mit (kulturellen) Vorbildern und Vorurteilen zu tun, dass es törricht wäre, weiter Zeit zu verlieren mit dem Streiten über die Richtigkeit und Erklärbarkeit unkonventioneller Phänomene. «Die Sterne sind sichtbar, sie sind aber der Himmel nicht!»; mit diesem PARACELSUS-Wort lässt sich die Unzulänglichkeit des rein physikalisch-chemischen Messens in der modernen Medizin verdeutlichen.

In unserer Kultur werden Krankheitssymptome als störend bewertet, auf das Wegbehandeln störender Symptome ist die ganze Aufmerksamkeit gerichtet. Die Faszination moderner technischer Möglichkeiten verleitet dazu, diesem Modell von Krankheit zu folgen. Durch die technischen Möglichkeiten moderner Kommunikation haben wir aber auch eine einmalige Chance, über unsere Kulturgrenzen hinauszuschauen und andere Modelle von Krankheit und Heilung kennenzulernen. Wir lernen, dass Symptome, die in unserer Kultur als Krankheit negativ betrachtet werden, auch positiver Ausdruck eines Heilungsprozesses sein können.

Nach diesem Modell ergibt sich eine völlig neue ärztliche Aufgabe, Krankheitssymptome im richtigen Moment als Heilungs- und persönlichen Reifungsprozess gewähren zu lassen. Ein solches Verständnis führt zu fundamental neuen Forschungsfragen. Nur methodisch adäquate, kontrollierte Beobachtung erlaubt mit der Zeit eine Antwort auf die essentielle Frage, wann Symptome bekämpft oder wann sie unterstützend begleitet werden sollen. Schicksals-Ergebenheit und Macher-Sein sind die beiden Pole eines beständigen Wechselspiels, in welchem das eine ohne das andere auf die Dauer nicht bestehen kann. Die grossen Erfolge eines (urban geprägten) Machertums gehen einher mit einem zunehmenden Verlust an «religio», an (ländlich geprägter) Natur-Verbundenheit - der Klerus scheint davon genauso betroffen wie Laien. Trotz seiner kraftvoll antiautoritären und antiklerikalen Haltung war aber für PARACELsus eine angstüberwindende praktische Religion ein unverzichtbares Heilmittel.

Zunehmend zeigen sorgfältig durchgeführte Analysen eine Reihe methodisch-statistischer Trugschlüsse bei der Bewertung vieler Therapien und Vorsorge-Massnahmen. So ist etwa die ängstlich betriebene Krebsfrüherkennung bei genauer Betrachtung weitgehend nutzlos. Eine Erklärung bietet die Hypothese, dass solche irrationale moderne Medizin ihre kulturelle Wurzel im Unvermögen hat, Angst vor dem Sterben auszuhalten. Lieber fliehen wir in unnützen Aktivismus. Dieses unaufgeklärte Verhalten wird unbemerkt genährt durch die gewaltigen technischen Fortschritte, welche die alte menschliche Illusion eines Lebens ohne Leiden und Sterben in übertriebenem Masse aufleben lassen. Ein Programm praktisch-medizinischen Fortschritts kommt deshalb heute nicht darum herum, den bewusst verstehenden «Verstand» gegenüber Tod und Todesangst wieder zu pflegen. Die Collage «unzusammenhängender Themen» in diesem Lesebuch findet damit einen logischen Zusammenhang.

Die Stiftung *Paracelsus Heute - Stiftung zeitgemässe Praxis und kritische Wissenschaft in der Medizin* fühlt sich durch das bisherige Ergebnis ihrer Arbeit ermutigt, mit weiteren Publikationen und Veranstaltungen an die Öffentlichkeit zu treten (vgl. Ankündigung auf Seite 268). Wir wünschen Ihnen Freude am Lesen dieses Buches und sind Ihnen dankbar, wenn Sie die darin enthaltene Information weiterverwenden und an Freunde weitergeben können. Wir freuen uns, Sie auch einmal an einer Veranstaltung in Einsiedeln begrüssen zu dürfen.

Johannes G. Schmidt